

Kaufleute, Techniker, Weber! Ihr Windmühlen von Holland, wir grüßen euch! Und ist es nötig, von Belgien zu reden, vom Lande des Peter Paul Rubens und der gotischen Rathhäuser? Laßt uns lieber einen Augenblick zwischen Meß und Straßburg halt machen, dort wo bei Weißenburg und Wörth die Grabdenkmäler der ersten blutigen Schlachten des großen Krieges zwischen neues frisches Grün sich stellen! Da haben die Franzosen mit den Deutschen gerungen, zwei Nationen, die über tausend Jahre Schulter an Schulter verlebt haben, oft uneinig und doch zusammengehörig, Söhne der christlich-römischen Herrschaft Karl des Großen. In diesen Kämpfen wurden wir ein Staat. Das Blut im grünen Gras am Sauerbach würde sonst vergeblich verronnen sein. Stellt euch auf die Höhe der Vogesen und blickt nach Westen, wo die lange, eiserne Straße nach Paris sich hinzieht, und schaut nach Osten, wo die blaue Wand des Schwarzwaldes über dem silbernen Strome sich aufstürmt. Waret ihr am Bodensee? Oben über dem Schlosse in Meersburg, wo die erste deutsche Dichterin der Neuzeit waltete, gibt es ein schönes Plätzchen, von dem aus man den steilen Schneeglanz des Säntis bewundert und die weißen Gipfel sich im breiten, weichen See tief drunten spiegeln sieht. Von da aus spinnen sich hundert Gedanken hinüber zum Schweizerland mit all seinen Erhabenheiten, Freiheiten und Kleinheiten. Grüß dich Gott, du Grenzland im Süden, du Land der klaren Quellen und der unvergeßlichen Ausichten! Man kann nicht ohne Sehnsucht von dir reden. Auf, hebe den Fuß, gehe durch die Partnachklamm zum Wege, der auf Deutschlands höchste Stelle führt! Droben sind die kantigen Zacken der Zugspitze. Unter ihnen aber ist das wunderbarste aller unserer Grenzgebiete, das Land der oberbairischen Berge und Seen. Hier ist der schönste Garten unserer Nation, ein Aufbau von Wiese und Stein, von Tanne und Bach mit leuchtenden Dächern und durchklungen vom Geläut der Herden. Drüben bei Lermos zogen einst die Kaiser nach Italien. Auf der anderen Seite bei Kufstein fahren heute behagliche Pilger einsam nach Rom. Besser aber fast ist es, hier im wogenden Grün zu bleiben und euch zu lieben, ihr Berge. Waret ihr in Passau? Da gleitet das reichsdeutsche Leben hinüber ins alte, brave Osterreich. Von da geht es hinab in die alte, vielsprachige Kaiserstadt, in der Orient und Okzident sich küssen. Ist es nicht doch ein Zauber, der dort unten sitzt? Wißt ihr etwas von der Musik, die an der Donau erdacht wurde? Es klingt wie fernes Tanzen und Läuten, und dazwischen dröhnen Kanonen und hallt der Streit um den Staat der Maria Theresia. Wenn wir schon auf den Vogesen sagten: es sind alte Kulturnachbarn, die wir mit dem suchenden Auge erreichen, wieviel mehr grüßen wir hier Stammesbrüder in Ober- und Niederösterreich, in Böhmen, Mähren und Osterreich-Schlesien! Vom Böhmerwald, vom Erzgebirge, vom Riesengebirge steigen wir bald da, bald dort gelegentlich hinab, das eine Mal zum heißen, heilenden Sprudel, das andere Mal zu den Türmen von Prag, die unser sein würden, wenn wir — ein Staat gewesen wären. Es hat etwas Besonderes, oben auf dem Bergkamm zwischen den zwei mitteleuropäischen Reichen zu wandern.